

Diagramma AG erweitert Portfolio um Patientenarmbänder und Medikationsetiketten

Im Zeichen der Patientensicherheit

Das Unternehmen Diagramma wurde 1930 in Urdorf vor den Toren Zürichs als Hersteller technischer Papiere gegründet. Über die Firmenentwicklung und das Portfolio sprachen wir vor dem Start der IFAS mit dem Geschäftsführer Pascal Treyer.

Wann und wie entstand die heutige Diagramma AG, Herr Treyer?

Pascal Treyer: Im Jahr 1977 hat mein Vater sein Unternehmen, die Diagramma, mit den Gebr. Willenegger aus Zürich und der Technogramme SA aus Neuchâtel – beides ebenfalls Hersteller technischer Papiere – zusammengeschlossen. Heute beschäftigt die Diagramma AG 15 Mitarbeitende und beliefert zwischen 350 und 400 Spitäler

Womit beliefert das Unternehmen die Spitäler?

P.T.: Wir verfügen über ein sehr breites Portfolio. Begonnen haben wir mit Registrierpapieren, dann ist nach und nach vielfältiges Zubehör dazugekommen, etwa Tinte und Faserschreiber, einfach alles, was es zur Aufzeichnung braucht. Als in den 1970er Jahren das Thermopapier und die ersten ernst zu nehmenden EKG-Schreiber auf den Markt kamen, sind wir ins Gesundheitswesen eingestiegen. Viele der grossen EKG-Gerätehersteller begleiten wir bis heute. Dann haben wir – wie im industriellen Bereich auch – alle nahen Zubehör- und Verbrauchsmittel betrachtet und zuerst Elektroden aufgenommen. Darüber kamen wir auf den Ultraschall, Video-Printpapier und elektrophysiologisches Zubehör. Der neueste Sektor sind nun Produkte für die Patientensicherheit.

Was zeichnet die Diagramma AG in Ihren Augen aus?

P.T.: Da möchte ich zum Einen unsere Flexibilität hervorheben. Wir können im Produktionsprozess recht schnell die Maschinen umstellen und so einfach auf individuelle Kundenwünsche eingehen. Darüber hinaus führen wir mehr als 20 000 Artikel in unserem Lager, die sind schnell abrufbar.

Ein anderes Plus ist in meinen Augen das grosse Know-how, das wir in unserem Betrieb haben.

Da wir nur eine sehr geringe Fluktuation bei den Mitarbeitern verzeichnen, gewährleisten wir eine durchgehend hohe Qualität. Die kommt direkt unseren Kunden zugute, die vor Ort von zwei Aussendienstmitarbeitern betreut werden. Zudem schätzen unsere Anwender den Service, innerhalb von 24 Stunden beliefert zu werden.

Wie sind Sie da auf die Lösungen von Mediaform gekommen?

P.T.: Wir sind bestrebt, unser Portfolio stetig zu erweitern, wollen aber nicht alles selber herstellen. Deshalb suchen wir Produkte, die unseren ähnlich sind. Und die haben wir zuerst mit den Patientenarmbändern bei Mediaform gefunden.

Warum ist Mediaform dann der Partner Ihrer Wahl geworden?

Die Armbandlösungen von Mediaform sorgen für die Sicherheit von kleinen und grossen Patienten.



Pascal Treyer, Geschäftsführer, Diagramma AG





Quelle: Mediaform Informationssysteme GmbH

Der PraxiKett Designer hält aktuell mehr als 500 standardisierte Spritzenetiketten vor.

P. T.: Wir haben uns im Markt umgeschaut, Evaluationen gezogen, Muster erhalten und da war Mediaform das qualitativ hochwertigste Produkt. Hygiene, Tragekomfort und Beständigkeit waren da die wichtigsten Kriterien; aber auch die Zertifizierung nach Medizin-Produktgesetz war ein Thema.

Welche Anforderungen stellen Gesundheitseinrichtungen in der Schweiz an Lösungen zur Patientensicherheit?

P. T.: Die Patientensicherheit rückt auch bei uns immer mehr in den Fokus. Es war lange Zeit ein unterschätztes Problem. Hochrechnungen zufolge sterben in der Schweiz jährlich zwischen 700 und 1700 Menschen wegen Fehlern in der stationären Gesundheitsversorgung. Noch mehr Patienten werden durch vermeidbare Behandlungsfehler kurzfristig oder bleibend geschädigt. Das kostet sehr viel Geld, Menschenleben und es bringt Leid – besonders für die Patienten, aber auch für Gesundheitsfachleute und -organisationen.

Gibt es Institutionen, die sich für dieses Thema engagieren?

P. T.: Die gibt es. Wichtig zu nennen ist Stiftung für Patientensicherheit Schweiz, die sich als nationales Kompetenzzentrum zur Entwicklung und Förderung der Patientensicherheit versteht. Ziel ist es, in Netzwerken und Kooperationen Aktivitäten zu entwickeln und zu fördern. Dabei geht es um das Lernen aus Fehlern und das Fördern der Sicherheitskultur im Gesundheitswesen.

Die Armilla Patientenarmbänder sind aber ja nicht die einzigen Lösungen, die Sie von Mediaform anbieten.

P. T.: Das stimmt, sie bildeten den Einstieg. Daneben vertreiben wir auch die gesamten medizinischen Formulare für die Schweiz sowie das Sortiment an Etiketten zur Medikationskennzeichnung und den PraxiKett Designer, eine Software mit einem Katalog von mehr als 500 standardisierten Spritzenetiketten, die entweder direkt in der benötigten Menge und Kombination ausgedruckt oder nach individuellen Bedürfnissen angepasst werden können.

Wir beliefern zurzeit 20 Kliniken mit den Patientenarmbändern und etwa 70 Kliniken mit den Medikamentenetiketten. Für den PraxiKett Designer haben sich, obwohl wir ihn noch nicht lange im Portfolio führen, bereits sieben Spitäler entschieden.

Wie sind die ersten Rückmeldungen zum PraxiKett Designer?

P. T.: Sehr, sehr positiv, ja begeistert. Die Software ist einfach zu bedienen, die Einrichtungen sparen sich Etiketten und vor allem die Lagerung vieler unterschiedlicher Artikel. Ich bin überzeugt, dass die Lösung eine grosse Zukunft in der Schweiz hat.

Was ist Ihre Maxime, wenn Sie mit einem neuen Anbieter zusammenarbeiten?

P. T.: Ich lege viel Wert auf den direkten Kontakt zum Hersteller, würde unsere Produkte und

Lösungen also nie über einen Händler beziehen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir aufgrund dieser Politik unsere Ideen und die Anregungen unserer Kunden besser in die Produktentwicklung tragen und direkten Einfluss auf die Optimierung nehmen können.

Ein gutes Beispiel ist der PraxiKett Designer. Dort sind viele der Rückmeldungen unserer Kunden in die neueste Version eingeflossen – schliesslich gilt die Schweizer Kundschaft als sehr anspruchsvoll.

Was führt Sie nun auf die IFAS?

P. T.: Ganz einfach: Der Erfolg der letzten Jahre. Wir stellen seit 2004 jedes Jahr, diesmal also zum siebten Mal aus. Die IFAS ist nicht nur für uns die grösste und wichtigste Medizinmesse in der Schweiz. Uns geht es auch darum, im wahrsten Sinne des Wortes Gesicht zu zeigen. Unsere Kunden sollen die Menschen hinter den Lösungen kennenlernen und einen persönlichen Kontakt aufbauen können. Darüber hinaus gewinnen sie ganz einfach einen schnellen Überblick über unser gesamtes Angebot – wozu auch in Zürich die Lösungen für die Patientensicherheit zählen.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Treyer.

Diagramma AG auf der IFAS
Halle 4, Stand 114